

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-262311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-262311)

Hausfreund-Neujahrsgruß.

Der Hausfreund wünscht zum Neujahrstag seinen Lesern das Beste, was er ihnen wünschen kann: eine ganz große reine Freude! Froh sein, danach reckt sich die ganze Welt. Jedes Blättlein, das im Frühling aus der braunen Knospengülle bricht, scheint zu rufen: „Wie schön ist's auf der Welt!“ Und jedes Vöglein, das in den blauen Matenhimmel hinein sein Morgenlied schmettert, ruft aus:

„Wie bist du doch so schön,
o, du weite, weite Welt!“

Aus der Freude heraus lebt die ganze Welt.

„Freude heißt die starke Feder
in der ewigen Natur,
Freude, Freude treibt die Räder
in der großen Weltenuhr!“

Gott schuf die Welt sich und uns zur Freude. Und man braucht nur das Leuchten der Sonne, das Glitzern der Sterne und den milden Strahl des Mondenlichts zu sehen, so ist es, als höre man durch die unendlichen Weltenräume einen ungeheuren Choral von lauter Freudepsalmen! Wo die Freude wohnt, da geht alles wie von selbst. Keine Müdigkeit gibt's und keinen Verdruß. Der Mann, der mit einem Morgenlied im Mund den Pflug durch seinen Acker führt, spürt kaum die Glut des heißen Tages auf seinem Rücken. Er sieht ja schon die grüne Saat aus der Scholle kommen und hört das Klängen der Sensen über dem reifen Gefild. Was man aus der Freude heraus schafft, gerät allemal. Die Freude ist der größte Künstler, der einem die Hand führen kann. Die Freude verschönt die Welt um dich herum. Sage einmal: Gibt es ein schöneres Gesicht als das runzlige Antlitz deiner Mutter, wenn du sie nach langen Wochen wieder einmal siehst und die Freude ihr aus beiden Augen herausleuchtet? Und gibt es ein schöneres Stück Welt als deine Heimat, wenn du von der Fremde heimkommst und die Freude über Hausdach und Kirchturm und Hügel und Bächlein einen Schimmer von blühenden Rosen wirft? Und Freude wandelt jegliche Mühsal in Lust. Sieh doch einen Starcken die Arme recken, wenn er den Begner kommen sieht! Er jauchzt bei dem Gedanken, den letzten Muskel anspannen zu dürfen im Kampf. Ihm graut nicht. Ihn reizt es mit tausend Seilen zur mächtigen Probe, die er zu bestehen hat. Freude kennt keinen Alltag, sondern, was wir Werktag nennen, wird ihr zum Sonntag. „Mir ist, als läche die ganze Welt wie ein einziger Maientag“, so singt der frohe in den grauen Staubweg hinaus, den er gehen muß. Die Freude ist der Zauberstab, der einen düstern Winkel in ein heimliches Paradies verwandelt. Frage nur die zwei jungen Leute, die sich abends im Dämmerlicht treffen dürfen am Eck der alten Scheune, – ob ihnen nicht dieses Stück Welt das aller schönste ist auf dem ganzen Erdenrund! Aber eine Freude muß es sein. Keine Lustigkeit! Die Zeit zum Lustigsein ist vergangen. Der Ernst ist grimmig genug, und unser deutsches Volk muß sich wehren um den letzten Atemzug! Daß die Schlimmen, die uns niederhalten auf den Boden, uns nicht die Gurgel vollends abdrücken! Da brauch's andere Leute, wenn es ans Lustigsein geht. Und warum sollen wir nach dem Lustigsein springen? Es macht doch allermeist einen tollen Kopf, der am anderen Morgen zu einem schweren Kopf wird. Kostet einen Haufen Geld, für den man nichts hat als leere Taschen und obendrein ein leeres Hirn. Drum will der Hausfreund nicht, daß das deutsche Volk ein lustiges Volk werde! Das ist es noch nie gewesen und wird es auch nie werden. Es hat viel zu viel schwere Gedanken in seinem Hirn und viel zu viel ernste Sorgen in seinem Herzen. Wer zu den Sternen hinaufblickt, der weiß nicht viel vom Lustigsein. Und zu den Sternen soll das deutsche Volk hinaufschauen, so lang es ein deutsches Volk gibt. Das ist des deutschen Volkes Beruf.

Aber wer zu den Sternen emporblickt, der wird allemal – froh. Denn der wird hinausgehoben über sein kleines armseliges Alltagsdasein. Dem weitet sich das Auge für die Ewigkeit. Und der sieht mit den Augen der Studenten aus der Zeit der Freiheitskriege, die sangen von dem

„Gott, der groß und wunderbar
nach langer Schande tracht uns allen
im Flammenglanz erschienen war.
Der unsrer Feinde Trotz zerblühet
und unsre Kraft uns schön erneut
und auf den Sternen waltend siehet
von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Und das ist der tiefste Quell der Freude, die nie bricht und nie vergeht: Mitten im Getümmel und Wirwar dieser Tage geht groß und ruhig und klar der ewige Gott seine Wege. Und wer diese Wege geht, der kommt voran und bringt's voran. Stimmt dein Herz in beide Hände, deutsches Volk! „Er führt“, so haben unsere Väter allemal gesagt, wenn es hart auf hart ging. Und – „wo Er führt, da kann man gehen!“ Das macht froh. Wunderbar froh!